



Was ist der Unterschied zwischen Einbildungen und Inhalt deines Geistes?

(zu Lektion 142)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 22. Mai 2013, morgens

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2014 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 22. Mai 2013, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Was ist der Unterschied zwischen Einbildungen und Inhalt deines Geistes?

(zu Lektion 142¹)

In der Einleitung zu den Lektionen heißt es, dass dieses Übungsbuch in zwei Hauptteile gegliedert ist: Im ersten, in dem wir jetzt noch sind, geht es um das Aufheben der Art und Weise, wie du siehst, und im zweiten um die Aneignung der wahren Wahrnehmung.² Im Gegensatz zu dieser Welt, wo du *irgendetwas* tun kannst, mit *irgendjemandem* zusammen sein kannst, an *irgendeinem* Ort sein kannst und dann dem noch die Bedeutung geben kannst: „Okay, ich kann *irgendeinen* Beruf erlernen, Hauptsache mir geht es gut dabei; ich kann *irgendetwas* essen, Hauptsache mir schmeckt es; ich kann *irgendwo* hinfahren, Hauptsache, mir gefällt es da“, müssen wir eins begreifen: Gott denkt nicht so!

Gott denkt nicht an *irgendetwas*. Seine Schöpfung ist kein Chaos. Es ist ein ganz konkreter Heilsplan, in dem völlig festgelegt ist (ich nehme absichtlich den Begriff „festgelegt ist“), was es zu lernen gibt. In einem chaotischen Lehrplan ist überhaupt nichts festgelegt. Das Einzige, was festgelegt ist, ist, dass es ein Chaos ist, dass du sowohl leben kannst als auch sterben kannst und du kannst Broccoli mögen oder Kartoffeln mögen oder lieber mit Katzen spielen als mit Pferden ... Das ist das, was wir nennen: ein Chaos. Und es geht nicht darum, dass der Einzelne sagt: „Ja, aber mir gefällt das.“ Wir müssen begreifen, dass die Schöpfung etwas Heiliges ist. Da gibt es nicht tausend Wahlmöglichkeiten. Und darum ist der Heilsplan völlig festgelegt auf die Wahrheit. Der einzige Zweck der Welt ist nur, dass sie heilt. Da ist kein Spielraum für Krieg oder Umweltzerstörung oder Ausbeutung oder irgendwelche Kosten-Nutzen-Rechnungen oder dass Sport aber auch wichtig ist ... (das ist alles Firlefanz, das lenkt viel zu sehr ab). Wenn du deine Funktion in dieser Welt übernehmen willst, dann hast du ein völlig klares, definiertes, bestimmtes Ziel, und das erreichst du nur mit Geduld und mit Beharrlichkeit und mit Bestimmtheit. Denn wenn du nicht bestimmt bist, dann verkümmern alle deine Absichten nur zu geistloser Magie. Jesus hat sich von nichts ablenken lassen, von keiner Beschuldigung, von keiner ungerechten Behandlung, nicht mal von einer Kreuzigung – ja, er hat sich davon nicht *ablenken* lassen, du musst es *so* sehen. Er hatte ein ganz klares Ziel: „Mein Ziel ist die Auferstehung. Mein Ziel ist, dass alle meine Beziehungen heilen.“ Und selbst wenn er sieht, dass seine Mutter weint, dann will er immer noch, dass das heilt, und sagt: „Du, also wenn du unbedingt jetzt einen Sohn haben willst, dann nimm den, der neben dir steht.“ Das ist einfach nur die Idee, dass alles heilen kann. Das ist nicht immer die höchste Ebene der Kommunikation, aber es ist die Art und Weise, wie du den *Kurs* praktizieren kannst, damit du nicht ständig von deinem Ziel wieder abweichst, nur weil jemand stirbt, nur weil du ein Wehwehchen hast, nur weil da ein Krieg ist, nur weil da ein Terroranschlag ist, nur weil da eine finanzielle Katastrophe ist oder so etwas.

¹ Zu Ü-I., 4. Wh., Einl.; Ü-I.142

² Siehe Ü-Einl., 3:1

Wir sind völlig festgelegt: Der einzige Zweck der Welt ist Heilung, egal wie lange das dauert. Und das „egal wie lange das dauert“ macht grenzenlose Geduld notwendig, weil du den Geist deines Bruders nicht wirklich beherrschen kannst. Wenn, dann kannst du seine Fehler in deinem Geist berichtigen, in der Einsicht: Wenn du ihm nicht zustimmst, dann ist das schon mal hilfreich dafür, dass du seinen Fehler nicht auch noch mit ihm zusammen verursachst, nicht noch mit ihm zusammen bestärkst, sondern ihn sozusagen schwächst. Wenn ein Schüler sagt: „Drei und drei ist sieben“, und der Lehrer sagt auch: „Drei und drei ist sieben“, dann hilft das dem Schüler nichts. Wenn der Lehrer sagt: „Nein, das ist falsch“, dann kann es sein, dass der Schüler sich schämt dafür, dass er einen Fehler gemacht hat. Es kann sein, dass der Schüler sich in seinem Wahnsinn nicht geachtet fühlt, weil er glaubt, er müsste mit seinen Fehlern geachtet werden. Es kann sein, dass der Schüler sich beschuldigt fühlt, weil er unbedingt Recht haben will damit. Es kann sogar sein, dass er sich vom Lehrer abgelehnt fühlt, solange er Wert drauf legt, mit seinen Fehlern akzeptiert zu werden. Irgendwann begreift der Schüler, dass es ihm nichts nützt, wenn er *mit seinen Fehlern* akzeptiert wird, sondern es nützt ihm etwas, wenn er *mit seiner Wahrhaftigkeit* akzeptiert wird – das hilft ihm wirklich. Die ist ihm zwar noch nicht zugänglich, weil er Fehler macht; und die, die Fehler machen, fühlen sich schuldig und schämen sich und fühlen sich abgelehnt und fühlen sich nicht willkommen, weil Fehlermachen *Fehlermachen* bedeutet. Und Fehlermachen bedeutet, sich abgelehnt zu fühlen und sich verletzt zu fühlen und sich schuldig zu fühlen und sich ungeliebt zu fühlen, das ist völlig klar. Aber nicht, weil die Wahrheit dich ablehnt, sondern weil du die Wahrheit ablehnst. Wenn du aber glaubst, während du deine Fehler machst, könntest du erwarten, dass du dich geliebt fühlst, da irrst du dich; da *musst* du dich irren. Wenn du aber deine Fehler auch noch nach außen projizierst, dann glaubst du, dass der andere dich ablehnt. Das ist logisch, das ist nicht seltsam – der *Wunsch* danach ist seltsam. Das müssen wir begreifen, wir Schüler dieses *Kurses*.

Es ist also völlig klar, dass ich mich abgelehnt fühle und schuldig fühle, solange ich meine Fehler nicht berichtigen will. Und was nützt mir ein Verbündeter, was nützt mir ein Freund, der dieselben Fehler macht? Was nützt dem Lahmen der Blinde, damit er ihn führt? Er nützt ihm nichts. Was hilft dem Blinden der Lahme? Ja, der hilft ihm auch nichts. Sie kommen beide keinen Schritt voran, denn der eine kann nicht gehen und der andere kann nicht sehen. Wo wollen sie also hingehen? Nirgendwohin. Sie können sich nicht führen. Jeder ist in Not, aber wenn jeder in Not ist, ist jeder, wenn er den anderen heilen will, ein ungeheilter Heiler; und wenn einer den andern führen will, ist er ein unqualifizierter Führer. Das müssen wir ganz klar begreifen. Es hilft nur eins: Die Sühne anzunehmen und sich gegen die Gefühle, die durch Irrtümer entstehen (Gefühle wie Scham, Schuld, Wut, Verletztheit, sich abgelehnt zu fühlen, Sorgen zu haben, depressiv zu sein, krank zu sein, wütend zu sein, traurig zu sein ...), zu entscheiden. Ich muss also Die Sühne annehmen und ich muss Die Sühne für meine Fehler annehmen und meine Fehler als Irrtümer berichtigen. Da der andere sich genauso fühlt, dieselben Irrtümer begeht und

sie natürlich auch bei mir begeht (klar haben meine Eltern dieselben Irrtümer begangen, die ich bei ihnen begangen habe und bei meinen Freunden und bei meinen eigenen Kindern auch), hilft da nur eins: Ich begreife, dass ich mit der Beschuldigung aus dem Fehler eine Sünde mache, das heißt, ich schreibe die Schuld fest. Der *Kurs* nennt es in der deutlichsten Sprache, die es gibt: Du verdammt dich dazu. Das heißt, du verurteilst dich, du stigmatisierst dich, du traumatisierst dich, du prägst dich, du legst dich darauf fest. Und all die Liebe, die da eine Rolle spielt, das ist nicht Liebe. Denn es kann nicht Liebe sein, wenn ich aus Angst vor der Schuld jemandem in seinem Fehler auch noch Recht gebe, nur weil ich weiß, er fühlt sich schuldig, er fühlt sich eh schon beschämt und ich ihn nicht auch noch beschämen will. Der Heilige Geist weiß das alles. Und darum sagt Er dir: Es wird wohl nicht möglich sein, dass du diesen *Kurs* verstehst oder akzeptieren kannst oder ihn willkommen heißt. Es wird so sein, dass er bei dir Unbehagen erzeugt und dass alle Gefühle, die du sowieso schon kennst, noch eine ganze Weile in deinem Gewahrsein bleiben werden – und das ist es, wovon du dich erlöst: von diesem Gefühl der Angst. Denn alle diese Gefühle (Sorgen, Scham, Schuld, Trauer, Verzweiflung, Schmerzen, Wut, Bedürftigkeit, sich klein zu fühlen, verzweifelt zu sein) sind in Wahrheit Aspekte eines einzigen Gefühls, und dieses Gefühl ist Angst. Dieses Gefühl hast du gemacht. Das machst du durch diese Gedanken. Dasselbe Gefühl haben auch die Tiere. Dasselbe Gefühl hast du auch, wenn du auf eine Pflanze schaut oder auf ein Auto schaut oder auf ein Kissen schaut oder auf einen Flugzeugabsturz oder auf eine Geburtstagsfeier: weil das dein Gefühl ist, das du ständig machst. Das hat mit Gott und mit Liebe und mit deiner wahren Identität, Gott sei's gedankt, null Komma gar nichts zu tun und die Welt, die daraus entsteht, ist hundertprozentig nicht die Schöpfung Gottes.

Aber sobald du glaubst, dass das hier irgendeine Ursache hat, stellst du dir Gott als einen Körper vor. *Denn Gott ist Ursache*. Ein Körper kann aber nichts verursachen, er ist nur eine Wirkung deines falschen Denkens. Mit dem *Kurs* sollst du ganz systematisch, wie der Buddha schon mal gesagt hat, ohne rechts und links abzuweichen den mittleren Weg gehen und mag der noch so schmal sein. Es spielt keine Rolle, wie schmal er ist, Hauptsache er ist überhaupt da und du kannst auf ihm gehen. Und du wirst immer auf diesem Weg gehen können, zwischen gut und böse, zwischen Leben und Tod, zwischen Krankheit und Gesundheit. Auf diesem Weg will der Heilige Geist dich führen. Aber dazu brauchst du eine klare Ausrichtung. Und was sind die Worte, die diesen Weg ergeben? *Heilung, Vergebung, Nächstenliebe, Vertrauen, Die Sühne annehmen*. Selbst wenn dich von rechts und links Sorgen so bedrängen, dass der Weg immer schmaler zu werden scheint: Bleib auf dem Weg, bleib darauf und diszipliniere dich. Und diszipliniere auch dein Kind. Auch ein kleines Kind kann lernen, still zu sein, und *muss* es lernen. Da musst du es disziplinieren. Dein Kind wird dich beschuldigen – und du musst Die Sühne annehmen, denn dein Kind muss im Geist neu geboren werden. Ein kleines Kind kann sehr wohl still sein. Das haben die Mönche und die Nonnen in den gütigen Klöstern, die einfach wussten, was ein Kind zu lernen hat, bewiesen. Ein Kind muss nicht schwätzen

und flüstern und herumtoben, das muss es nicht. Du musst es disziplinieren, weil es anders nicht geht. Weil du ansonsten ... was heißt „disziplinieren“? Es heißt eigentlich: begrenzen. Aber du kannst nicht Leid dafür benützen, dass Leid Freude diszipliniert und Leid Freude begrenzt oder dass Krankheit Heiligkeit diszipliniert und begrenzt. Jede Art von Disziplin hat etwas mit Autorität zu tun, das muss ganz klar sein.

Ein Wütender will alle disziplinieren, die sich freuen, und macht einfach nur Terror und duldet keine Freude. Und was musst du tun? Du musst den Wütenden disziplinieren, ja? Denn das geht nicht, was der macht, das ist unmöglich ... Du musst lernen, deine Schmerzen, deine Krankheiten zu disziplinieren. Wie du das machst – das musst du lernen. Du musst dein Misstrauen disziplinieren und dein Gefühl, dich abgelehnt zu fühlen. Es ist notwendig; und es geht aber nur, wenn du auch tatsächlich den Mechanismus anwendest, der in der Zeit die Ewigkeit disziplinieren soll, das ist: die Zeit. Ich muss mich fünf Minuten hinsetzen, mich wirklich disziplinieren und sagen: „Diese fünf Minuten mache ich nichts anderes“ (es gibt ansonsten auch fünf Minuten, in denen ich nichts anderes mache). Oder ich muss lernen, jede Stunde meine Lektion zu machen, völlig egal, was ist; und dann gibt es manchmal, vielleicht am Tag zwei, drei Situationen, wo ich es wirklich nicht kann, aber dann kann ich es sicher zehn oder zwanzig Minuten später. Das ist die Disziplin, die du sehr wohl aufbringen musst, weil dich sonst dein Leid gnadenlos diszipliniert. Was in einer undisziplinierten Welt passiert, das kannst du von Anfang an sehen: Da herrschen Krankheit, Unwetter, da herrschen Tornados – Jesus hat Stürme *gestillt*, ja?! –, da herrscht der Tod, da herrscht die Finsternis, und das dürfen wir einfach nicht dulden. Aus dem Grund ist Strenge und Güte immer noch sehr notwendig. Und es ist völlig klar: Jemand, der wütend ist, will sich nicht disziplinieren lassen; weil das Ego – und da ist Jesus ganz explizit – ungefragt in dich eindringt. Das kannst du ja an deinen Gefühlen sehen, die scheinen eine ungeheure Macht *über* dich zu haben, die du nicht kontrollieren kannst. Und Jesus sagt dir: Genau diese Angst musst du kontrollieren.

Die kontrolliert nicht er, die kontrolliert nicht der Heilige Geist – die musst *du* kontrollieren. Womit? Das ist kein Problem. Du hast den *Kurs*, du hast die Mittel – aber du musst sie anwenden. »... jede Stunde tagsüber«, das musst du lernen. Wenn du das nicht lernen willst, dann glaubst du tatsächlich, das Ego wird von selber vergehen. Das kann nicht von selber vergehen, weil es seine ganze Macht sich von dir *nehmen* will, und in deiner Bedürftigkeit identifizierst du dich damit. Also sagt dir Jesus: „Übergib *mir* deine Bedürftigkeit und *mir* deinen Körper.“¹ Und dann kannst du sehr wohl deine Angst und deine Wut und deine Schmerzen disziplinieren, während dich das Ego anschnauzt: „Ich lass aber nicht zu, dass du meine Gefühle unterdrückst, ich will die äußern. Und wenn ich die nicht äußern darf, dann drohe ich dir mit Krankheiten.“ Da musst du ganz ruhig sein, wie eine Mutter oder ein Vater bei einem Kind, wenn das Kind, weil es nichts Süßes bekommt, mit Bauchschmerzen droht. Da musst du einfach mal lachen und sagen: „Du

¹ Siehe T-2.VI.1-2

hör mal, dann hast du eben Bauchschmerzen.“ Du kannst sehr wohl vernünftig auf die Welt schauen, und wenn du siehst, dass das Kind sich lediglich in Bauchschmerzen hineinsteigert, kannst du ihm helfen, das zu stoppen. Und wenn das Kind es nicht stoppt, dann muss es eben die Erfahrung machen, dass es sich selber Bauchschmerzen zufügt. ... Wenn du dann vernünftig bist, gehst du mit dem Kind nicht gleich zum Arzt, sondern erlebst (ich habe selber bereits vier Kinder), dass dich da eine innere Stimme führen kann, und du kannst den Unterschied lernen, ob du selber wegen jedem Wehwehchen zum Arzt rennen musst oder ob du lernen kannst: „Moment, das habe ich mir jetzt wirklich absichtlich zugefügt, und da muss ich einfach nur ein bisschen warten, dann gibt es halt eine Haferschleimsuppe und dann vergehen die Schmerzen schon wieder ...“ – ohne dass du gleich irgendein Riesentrara darum machst. Je mehr du das selber übst, du selber bei dir, umso mehr kannst du auch anderen helfen. Es ist leider so, dass die Ärzte mittlerweile alles analysieren und es schon kaum mehr Ärzte gibt, die ihren Patienten sagen: „Ach komm, geh heim, du hast in meiner Sprechstunde nix verloren, du bist nicht krank – leg dich hin, iss eine Haferschleimsuppe, Medizin gibt es nicht“, weil die Ärzte befürchten, dass der Patient dann zu einem anderen Arzt, zu irgendeinem Spezialisten geht. Ich denke über solche Dinge mittlerweile viel nüchterner, seit ich den *Kurs* mache, weil ich die Macht des Geistes sehr wohl kenne. Es geht darum, zu begreifen, dass letztlich alles Leid nur eingebildet ist und alle Verzweiflung und alle Kriege nur eingebildet sind. Denn:

»Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke.

Fünf Minuten mit diesem Gedanken reichen aus, den Tag in die Bahnen zu lenken, die GOTT bestimmt hat, und IHM die Obhut über alle Gedanken zu geben, die du an diesem Tag empfangen wirst.

Sie werden nicht nur von dir kommen, weil du sie alle mit IHM teilen wirst. So wird jeder dir die Botschaft SEINER LIEBE bringen und IHM Botschaften der deinen zurückbringen. Und Kommunion wird dein sein mit dem HERRN der HEERSCHAREN, wie ER SELBST es haben wollte. Und wie SEINE EIGENE Vervollständigung sich mit IHM verbindet, so wird ER SICH mit dir verbinden, der du vollständig bist, wenn du dich mit IHM vereinst, und ER SICH mit dir.

Nach deiner Vorbereitung lies einfach jeden der beiden Leitgedanken, die dir für die Wiederholung des betreffenden Tages aufgetragen sind.«¹ – Frage: Hast du die Lektionen so gemacht? *Erst* den Gedanken: »Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke«, fünf Minuten lang als *Vorbereitung* für die folgenden zwei? Hast du diese fünf Minuten eingehalten? Denn ohne diese fünf Minuten nützen dir die beiden Gedanken nichts – in unserem Fall heute: »Ich danke meinem VATER für SEINE Gaben an mich. Ich will mich daran erinnern, dass ich eins mit GOTT bin.« Warum nützen sie dir dann nichts? Weil Seine Gedanken keine konkreten Gedanken sind. Seine Gedanken sind heilige Gedanken, Seine Gedanken sind reine Gedanken. In diesen fünf Minuten sollst du einfach nur *reine*

¹ Ü-I, Einl., 5:3 ff. Weitere Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

Freude fühlen. Reine Freude fühlen, reinen Frieden fühlen, und erst wenn du das erlebt hast ... Denn das sind Seine Gedanken. Sie nehmen nicht irgendeine Form an, Seine Gedanken sind nicht Bilder, die du dir vorstellen kannst. Es ist nicht eine bildhafte Freude in Form eines Hundes oder eines Menschen oder eines Essens ..., sondern es ist *reine* Freude. Das sind Seine Gedanken, und dein Geist, der birgt nur diese Gedanken, die *denkst* mit Gott.

Die heutige Lektion gehört ja zur vierten Wiederholung, wo es in der Einleitung heißt: »Nun wiederholen wir wieder, diesmal im Bewusstsein, dass wir uns auf den zweiten Teil des Lernens vorbereiten, wie die Wahrheit angewendet werden kann.« – Ich lege Wert darauf, dass jeder den *Kurs* ganz explizit so konkret lernt, wie er hier steht. Denn sonst kannst du keine Wunder wirken. Und im zweiten Teil geht es nur darum, die Wahrheit anzuwenden. Im ersten Teil haben wir jetzt in der vierten Wiederholung einen Schritt, wo wir in dieses Bewusstsein gelangen sollen, wie Wahrheit überhaupt angewendet wird. Warum? Weil es nicht darum geht, Wahrheit in die Illusion bringen zu wollen, denn das ist ein Missbrauch, das sind Fehlschöpfungen. Wenn du Wahrheit in die Illusion bringst, dann entsteht bildhafte Freude, bildhaftes Leben, das aber vergehen kann, bildhafter Frieden, bildhafte Liebe, die eine Farce ist. Dann entsteht ein Auto als Bild deiner Freude und beim ändern steht ein Fahrrad als Bild seiner Freude, aber nur ein blaues, und beim Nächsten entsteht ein Tofuschnitzel als Bild seiner Gesundheit ..., und das ist nicht die Art und Weise, wie dein Geist mit Gott denkt. Weil du so die Wahrheit mit Gott nicht anwenden kannst. Und es geht gar nicht darum, ob dieser Hund jetzt lebt oder nicht lebt oder ob du dich über ihn freust oder er sich über dich freut (das ist sowieso dann willkürlich unterschiedlich, das ist sowieso ein Chaos), sondern es geht darum, aus einem Traum zu erwachen, dafür ist dieser *Kurs* da: dass dein Geist wieder lernt, wie er die Wahrheit anwenden soll. Es wird höchste Zeit, sich darauf vorzubereiten, denn wir sind immerhin schon bei Lektion 142, und irgendwann demnächst, bei Lektion 220, beginnt dann der zweite Teil. Also müssen wir uns doch jetzt schon mal darum kümmern, wie denn überhaupt die Wahrheit angewendet wird. Wir werden dann wieder zurückkehren zu Lektionen, wie es eben im ersten Teil des *Kurses* ist: wie du deine konkreten Irrtümer (also deine konkreten Freuden, also deine Hunde, deine Autos, deine Pflanzen ...) aufhebst, ohne sie zu zerstören. Es sind ja nur Gedanken, ganz konkrete Gedanken, aber nicht solche, wie du sie mit Gott denkst. Da dein Geist ewig ist und dein Geist Teil von Gottes Geist ist, *kann* er nur das bergen, was du mit Gott denkst. Und alles andere – man kann nicht wirklich erklären, was es ist, weil es in Wahrheit gar nicht ist – ist nicht *in* deinem Geist, aber es *scheint* in deinem Geist zu sein, weil du es dir *ein*-bildest (das ist ein ganz hilfreicher Begriff). Etwas, was du dir *ein*bildest, scheint *in* deinem Geist zu sein. Es scheint etwas zu sein, was dein Geist birgt. Wenn es aber nur eine Widerspiegelung völlig substanzloser Gedanken ist ...

Angenommen, du machst jetzt hier in diesen Raum irgendeine Projektion von irgend-etwas, so wie eine Lasershow bei einem Pink Floyd Konzert – mehr ist es nicht. Es ist nur

eine Lasershow, es ist nicht wirklich da, es hat keine Substanz. Es ist nicht da. Es ist eingebildet, es fasziniert dich. Du kannst es wahrnehmen, aber es ist nicht wirklich da, weil du es *nur wahrnehmen* kannst – du kannst es nicht *sein*, du kannst es nicht wirklich *erschaffen*. Wenn in diesem Raum jetzt ... nehmen wir einfach mal an, all die Dinge wären wirklich und wir haben hier in dem Raum eine Lasershow mit einem Stuhl: Auf *den* Stuhl kannst du dich nicht setzen – auf *diesen* Stuhl, ja [zeigt auf einen Stuhl im Raum] (das einfach nur als einen Unterschied). Der Stuhl in der Lasershow mag sogar schöner sein als der Stuhl hier, aber das nützt dir nichts, denn du kannst dich nicht reinsetzen, er ist nicht wirklich da. Also würde der Raum diesen Stuhl, diesen Laser-Stuhl überhaupt nicht bergen, der wäre überhaupt nicht drin – *dieser* Stuhl hier ist drin. – »*Mein Geist birgt nur, was ich mit Gott denke.*« – Jetzt haben wir einen Vergleich, den wir verstehen können. Deine Gedanken: Dein Geist birgt sie nicht, weil sie nicht mit Ihm wirklich eins sind; sie sind Einbildungen und nehmen anstelle der Wirklichkeit den Platz der Wirklichkeit scheinbar ein.

Was birgt dein Geist, was du mit Gott denkst? Wie denkt Gott? Gott bildet Sich Freude nicht ein, Er macht Sich kein Bild von Freude. Also mach du dir kein Bild von Gott, denn Gott ist Freude. Wenn du dir ein Bild von Freude machst, machst du dir ein Bild von Gott. Du sollst dir aber von Gott kein Bild machen. Wenn du dir ein Bild von Liebe machst, machst du dir einen Hund oder eine Katze oder einen Menschen oder ein Auto oder eine Pflanze ... Du sollst dir aber kein Bild von Gott machen. Denn Gott ist nur Liebe und Gott ist kein Hund und ist kein Mensch. Wie kannst du dich dann über einen Hund freuen? Du kannst dich nicht über einen Hund freuen, geht nicht. Es sei denn, du identifizierst dich selber mit so einem Bild und glaubst, du bist ein Mensch, und dann kannst du dich über einen Hund freuen, und natürlich kann sich dein Bild auch über *dein* Bild freuen, über dich. Und dann bist du entzückt, dass der Hund sich über dich freut. Aber was ist, wenn du kein Körper bist? Dann *schaust* du nur darauf und verstehst nicht, wie du darauf schauen sollst: *Ein Kurs in Wundern*. Warum? Weil du zurückgetreten bist. In dem Moment, wo du dich als Mensch siehst, hast du dir ein Bild von Gott gemacht. Und ob du dich dann auch noch als Hund siehst oder als Auto siehst, das ist einfach nur ... daraus entsteht eine ganze Welt, aber das ist nicht das, was dein Geist *birgt*, denn das ist nicht das, wie Gott denkt. Und, wie gesagt, eine Projektion ... darum haben die Meister immer wieder mal gesagt: „Stell dir deinen Geist doch einfach mal als einen *leeren* Raum vor, ohne diesen ganzen Kram darin, ohne diese Projektionen.“

Und so bereiten wir uns heute auf den zweiten Teil des Lernens vor, wie die Wahrheit angewendet werden kann. Ich kann die Wahrheit nur anwenden, wenn ich die Gedanken denke, die ich nicht alleine denke, sondern mit Gott, und diese Gedanken birgt mein Geist tatsächlich. *Reine* Freude ist Inhalt meines Geistes, und die kann nicht bedroht sein dadurch, dass ein Hund stirbt oder meine Oma stirbt oder ganze Regenwälder sterben oder ganze Tierarten ausgerottet werden ... Dadurch kann meine Freude nicht sterben. Also, das heißt: Das, was mein Geist birgt, das wird er immer bergen, das kann mir nie verloren gehen. Was glaube ich? Ich glaube, wenn meine Oma stirbt, über die ich mich

freue, dann geht mir Freude verloren. – »Nichts Wirkliches kann bedroht werden.«¹ – Ich glaube, wenn Hund und Katz und Vögel sterben, dann geht mir Leben verloren. Das kann nicht sein. Denn das, was mein Geist birgt, das wird er in alle Ewigkeit bergen. Das, ja. Die Bilder haben keine Substanz; sie hören lediglich auf, scheinbar zu sein, wenn der Projektor anderen Geistes geworden ist. Den Projektor abschalten kann ich nicht, denn der Projektor ist mein Geist. Aber ist es die Funktion meines Geistes, zu projizieren? Mein Geist ist das Licht der Welt. Ist es die Aufgabe des Lichtes, Bilder zu projizieren – oder genügt das Licht, um Licht zu erschaffen? Wenn ich Bilder habe, dann projiziert mein Geist, der das Licht ist, diese Bilder. Was ist, wenn die Bilder weg sind? Ist dann nichts mehr da – oder ist dann das Licht da, ist dann die *reine* Freude immer noch da?

»Heute wollen wir beginnen, uns auf die Bereitschaft für das zu konzentrieren, was als Nächstes folgen wird.« – Und das, was für Bilder gilt, das gilt auch für Musik. Es gibt eine innere Musik, einen inneren Klang, der besteht nicht aus Noten, c d e f g a h c, sondern es ist ein innerer Klang, und dieser Klang ist ewig, selbst wenn die Noten – Noten sind Bilder – vergangen sind. Und so ist es mit allem, was du wahrnimmst: – »GOTT ist in allem, was ich sehe.«² Ich könnte auch sagen: Gott ist in allem, was ich höre. Es gibt ein äußeres Hören und es gibt ein inneres Hören, es gibt eine äußere Wahrnehmung und es gibt eine innere Wahrnehmung, es gibt eine äußere Stimme und eine innere. Wenn ich das höre, was Gott hört, dann werde ich reine Freude hören. Das ist gemeint mit »Der vergessene Gesang« (so heißt ein Abschnitt im Textbuch³ und der Titel des Videos über die Entstehung des *Kurses*). Es sind nicht Klang-Bilder, es ist *der Klang*. Wenn du diesen Klang gehört hast, dann wirst du ihn in jeder Musik hören, in absolut jeder, in jedem Geräusch. Es ist nicht die Musik, die den Ton macht – es ist der *Ton*, der da ist, und der ist in allem. Es ist Gott, Der in allem ist, was ich sehe, und in allem, was ich höre. Und das ist es, was mein Geist birgt, denn das ist das, was ich mit Gott denke. Aber wie kann ich die Wahrheit wieder anwenden? Das muss ich lernen. Aber ich muss erst mal lernen, wie ich aufhöre, die Unwahrheit anzuwenden. Gott ist kein Bild. Er erschafft nicht bildhafte Freude, Er erschafft nicht körperliches Leben. Der Körper ist ein Bild. Ein dreidimensionales Bild meinerseits. Eben: ein Körper. Ein dreidimensionales Bild nennst du Körper, und selbst wenn es vier- oder fünfdimensional ist, ist es immer noch ein Körper, immer noch ein Bild. – »Heute wollen wir beginnen, uns auf die Bereitschaft für das zu konzentrieren, was als Nächstes folgen wird. Dies ist unser Ziel für diese Wiederholung und die darauf folgenden Lektionen.« – In dieser Wiederholung werden wir uns also auf die darauf folgenden Lektionen vorbereiten. Es ist nicht einfach nur eine Wiederholung, sondern es ist tatsächlich mehr. – »Daher wiederholen wir die kürzlich durchgenommenen Lektionen und ihre zentralen Gedanken in einer solchen Weise, dass die Bereitschaft gefördert wird, die wir jetzt erlangen möchten.

¹ T-Einl., 2:2

² Ü-1.29

³ T-21.I

Es gibt ein zentrales Thema, welches jeden Schritt in unserer Wiederholung vereinheitlicht und das sich in diesen Worten einfach ausdrücken lässt:

Mein Geist birgt nur, was ich mit Gott denke.»

Und wir haben jetzt klargestellt, was es *nicht* ist: Gott denkt nicht bildhaft. Er denkt Freude, ja, aber nicht bildhafte Freude, Er denkt Leben, aber nicht begrenztes, Er denkt Heilung, aber nicht begrenzte.

»Das ist eine Tatsache und stellt die Wahrheit dessen dar, WAS du bist und WAS dein VATER ist. Es ist dieser Gedanke, durch den der VATER den SOHN erschuf und IHN als Mitschöpfer neben SICH SELBST einsetzte.« – Hat Gott, als Er dich erschaffen hat, dich *ohne* dich erschaffen oder *mit* dir? In dieser Welt scheinen Eltern die Kinder ohne die Kinder zu erschaffen, weil die Kinder ja scheinbar noch nicht da sind, sondern erst *dann* da sind. Da ist immer „wenn – dann“. Und in Wahrheit ist es gleichzeitig, nicht „wenn – dann“, in einer zeitlichen Abfolge (*wenn* die Eltern zusammengekommen *sind*, *dann* entsteht ein Kind, das vorher nicht da ist), sondern weil Gott mit dir eins ist, erschafft Er *mit* dir – da ist kein Anfang und deshalb ist da kein Ende. Es gibt nichts in dieser Welt, was dir das zeigen kann, denn jedes Bild hat einen Anfang und ein Ende. Aber dein Geist birgt nur, was du mit Gott denkst, und darum birgt dein Geist dich und Gott und deine Schöpfungen und alles, was darin geschieht. – »Ebendieser Gedanke ist die volle Gewähr für die Erlösung des SOHNES. Denn in seinem Geist können keine Gedanken wohnen außer denen, die sein VATER mit ihm teilt.« – Selbst wenn ich hier eine Laserprojektion von einem Stuhl mache oder von zwei Menschen, die ... und welche Rolle würde es spielen, ob in dieser Lasershow zwei Menschen wären, die sich umbringen, oder zwei Menschen, die sich lieben? Wären sie in dem Raum? Wären sie da? Wenn ich in diesen Raum einen Flugzeugabsturz projiziere und eine Geburtstagsfeier, ist das dasselbe, nämlich eine Projektion: Es ist nicht da, weder das eine noch das andere. Wie echt ist also mein Entsetzen über den Flugzeugabsturz? Und wie echt ist meine Freude darüber, dass sich, Gott sei Dank, die zwei lieben und nicht hassen? Wie echt ist sie, wie wahrhaftig ist sie? Ich sollte mich von meinen Gefühlen nicht täuschen lassen. Vielleicht verstehst du jetzt, was damit gemeint ist. Lass nicht zu, dass deine Gefühle dich betrügen, dass sie dir etwas vorgaukeln, was gar nicht da ist. Das ist, wie wenn du in einem Kinofilm weinst. Diese Tränen sind doch nicht echt! Warum kannst du dann in einem Kinofilm weinen und auf einer „echten Beerdigung“ auch? Sitzt du gut? – Weil da kein Unterschied ist! Darum kannst du über einen Kinofilm genauso weinen wie über irgendetwas anderes auch, und du kannst in einem Kinofilm entsetzt sein und panische Angst erleben. Warum ist das möglich? Weil da in Wahrheit kein Unterschied ist, weil du in einem Traum bist. Du kannst ja auch, wenn du nachts im Bett liegst, Entsetzen haben, wenn du träumst, dass irgendetwas Grässliches passiert. Es geht darum, zurückzufinden zu deinem echten Lebensgefühl, zu deiner echten Freude, und dieses Gefühl hilft dem Träumer zu erwachen: *die Heilung des Geistes*. Die Heilung der Gefühle heißt nicht nur, dass du hier nur Liebesgefühle hast, sondern die Heilung der Gefühle heißt, dass du zwischen echten und

unechten Gefühlen unterscheiden lernst; das geht viel tiefer. Und dann wirst du eine frohe Feststellung machen: Unechte Liebe wird dich immer enttäuschen – echte Liebe nie. Unechter Hass wird dich immer verletzen – echten Hass gibt es nicht, ja? Echten Hass gibt es nicht. Echte Verzweiflung gibt es nicht. Unechte Hoffnung wird dich enttäuschen. Echte Hoffnung gibt es, die wird dich nicht enttäuschen.

»*Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke.*«

»Wir wollen unsere Vorbereitung damit beginnen, die vielen Formen etwas besser zu verstehen, in denen der Mangel an wahrer Vergebung sorgsam verborgen sein kann. Weil sie Illusionen sind, wird nicht wahrgenommen, dass sie nur das sind, was sie sind: Abwehrmechanismen, die deine unversöhnlichen Gedanken davor schützen, gesehen und erkannt zu werden.« – Unechte Liebe ist ein Abwehrmechanismus, unechte Freude auch. Aber weil sie Illusionen sind, wird nicht wahrgenommen, dass sie Abwehrmechanismen sind, die deine unversöhnlichen Gedanken davor schützen, erkannt zu werden. Unversöhnlich heißt, du kannst sie mit der Wahrheit nicht versöhnen. Wenn ich noch mal zu dieser Laserprojektion gehe: Selbst wenn es ein ganz schöner Stuhl ist oder wenn in meiner Laserprojektion zwei Menschen sind, die sich lieben, und in diesem *Raum* sind (ich muss es nur als Vergleich nehmen, ja?) zwei echte Menschen, die sich lieben – ich kann die Laserprojektion nicht damit versöhnen, sondern die Laserprojektion ist nicht dasselbe wie die zwei echten Menschen. Ich kann es nicht mit der Wahrheit versöhnen, ich kann nicht sagen, das ist aber genauso wahr. Und wenn die sich noch so lieben und noch so gut zueinander sind, diese beiden Menschen in meiner Laserprojektion, und Hund und Katz auch noch füttern und die Kranken heilen: Ich kann es nicht damit versöhnen. Also, wenn ich jetzt nur auf diese Laserprojektion schaue, dann ist die Laserprojektion ein Abwehrmechanismus meines Geistes. Denn woher kommt die Laserprojektion? Na, von dem, der sie wahrnimmt, aus meinem Geist. Und je schöner die Projektion ist, umso weniger nehme ich wahr, dass ich damit die Wahrheit abwehre, weil ich glaube, ich muss noch mehr solcher liebevollen Projektionen machen, damit meine Welt der Projektionen endlich mal nur von Liebe erfüllt ist. Welche Bedeutung hätte ich dann der Liebe gegeben? Sie soll eine Projektion sein, sie soll ein Abwehrmechanismus sein. Sie soll liebevoll sein, meine Projektion, sie soll gesund sein, sie soll friedlich sein, sie soll gütig sein, sie soll barmherzig sein, sie soll gut sein. Und dann kommt Jesus und sagt: „Na, hör mal, das ist aber nicht das, wie wir vergeben. Du musst nicht lernen zu vergeben, weil du gut und barmherzig bist, sondern du musst lernen, dass das Abwehrmechanismen sind, denn so wird die Wahrheit nicht angewendet. Das ist nicht die Funktion deines Geistes. Das ist es nicht, was dein Geist birgt, denn das ist es nicht, wie Gott denkt, wie der Geist Gottes denkt.“ Und eins ist klar: Der Geist Gottes *denkt*, denn was soll Er sonst tun? – Hände *machen*, Füße *geben*, Augen *schauen*, Ohren *hören* – und was tut der Geist? Na, *denken* tut Er, was soll Er denn sonst tun? Und dieses Denken ist Erschaffen. Es ist äußerst produktiv, es ist das, was deine eigentliche Kreativität ist. Ein denkender Geist erschafft die ganze Welt: entweder Illusionen oder die Wahrheit. – »Weil sie Illusionen sind, wird

nicht wahrgenommen, dass sie nur das sind, was sie sind: Abwehrmechanismen, ...« – In der Welt der Projektionen wäre es aber ein Abwehrmechanismus ... jetzt gehen wir noch mal zur Lasershow. Hier haben wir dieses Paar, das sich liebt und das auch wirklich gut ist zu Tieren und zu Pflanzen, und hier hast du hast du eine Gegenprojektion: Da kommen jetzt zwei Böse oder drei Böse, und die greifen dieses liebende Paar an und die schießen auf dieses liebende Paar und die quälen die Hunde und die Katzen – und was glaubst du? Du glaubst, *die* wehren ab, die Bösen wehren die Guten ab, und die Guten sollen sich vor den Bösen schützen und sich gegen die Bösen verteidigen, weil sie sonst zu ihren Opfern werden. Und was sagt der *Kurs*? Das *alles* ist ein Abwehrmechanismus, ganz raffiniert ausgeklügelt, ganz raffiniert *gut und böse*. Und wenn du dich mit den Guten identifizierst, dann glaubst du, du weißt: „Ah, die wehren die Liebe ab, das sind die Bösen.“

Jesus will dir helfen zu sehen: „Moment, das ist es nicht, was dein Geist birgt, so denkt Gott nicht.“ – Und das ist die Art und Weise, wie wir über die Brücke gehen zu einer wahren Wahrnehmung, weg aus allen Täuschungen, weg aus diesen Illusionen. Die sind miteinander in Konflikt, ja. Da ist immer irgendetwas bedroht. Aber wenn du zurücktrittst, dann kannst du sehen: „*Das* sind ja meine Abwehrmechanismen, und die schützen meine unversöhnlichen Gedanken davor, dass sie erkannt werden. Ich kann ja meine Liebesgedanken gar nicht mit Der Liebe versöhnen, ich muss sie aufgeben.“ – »Ihr Zweck ist, dir etwas anderes zu zeigen und die Berichtigung durch Selbsttäuschungen abzuhalten, die gemacht sind, um an ihren Platz zu treten.

Dein Geist jedoch birgt nur das, was du mit Gott denkst.« – Und was ist das? Nachdem du hier nur bildhafte Gedanken hast, gibt Gott dir eine Projektion. Und jetzt stell dir vor, in dem Raum deines Geistes wären nicht jeweils zwei, die sich bekämpfen, sondern du würdest immer nur ein und dieselbe Projektion sehen, einen Augenblick nur das Antlitz Christi: Da ist kein Kampf! Das ist noch nicht, wie die Wahrheit angewendet wird, aber das ist ein Schritt in die Richtung, um erst mal zu begreifen, dass ich meine Gedanken sowieso nicht mit der Wahrheit versöhnen kann. Aber das Antlitz Christi hat kein Gegenteil, das wird nicht bekämpft. Und weil es nicht bekämpft wird, kann dieses Bild sehr wohl mit der Wahrheit versöhnt werden – weil es in die Wahrheit übersetzt werden kann, über die wir dann allerdings nicht mehr sprechen müssen.

»Dein Geist jedoch birgt nur das, was du mit GOTT denkst. Deine Selbsttäuschungen können nicht an den Platz der Wahrheit treten. Genauso wenig kann ein Kind, das einen Stecken in das Meer wirft, das Kommen und das Gehen der Gezeiten ändern, des Wassers Wärmerwerden durch die Sonne, den Silberglanz des Mondes auf ihm in der Nacht. So beginnen wir denn jede Übungszeit in dieser Wiederholung damit, unseren Geist darauf vorzubereiten, die Lektionen, die wir lesen, zu verstehen und die Bedeutung zu sehen, die sie uns anbieten.

Beginne jeden Tag mit einer Zeit, die du der Vorbereitung deines Geistes widmest, ...« – Und das ist immer die Zeit, wo du erst mal nur diesen einen Gedanken denkst. Nur den.

– »... das zu lernen, was dir jeder Gedanke, den du an jenem Tage wiederholen wirst, in Freiheit und in Frieden bieten kann.« – Aber ich muss mich mit dem Gedanken »*Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke*« vorbereiten, sonst kann ich die anderen beiden Gedanken, die dann kommen, gar nicht verstehen. Weil sie bereits darauf abzielen – es sind schon bereits Gedanken des zweiten Teils des *Kurses* –, die Wahrheit anzuwenden, und das kannst du in der heutigen Lektion ganz klar sehen:

»Ich danke meinem VATER für SEINE Gaben an mich.« – Seine Gaben sind die Wahrheit, und du bekommst sie vom Vater.

»Ich will mich daran erinnern, dass ich eins mit GOTT bin.«

Wie kann ich lernen, diese Gedanken anzuwenden? Wie kann ich lernen, meinem Vater für Seine Gaben an mich zu danken? Ich muss aufpassen, dass ich nicht Bilder meine, wenn ich Ihm für Seine Gaben danke, sondern dass ich einfach nur einen Augenblick ein reines Gefühl der Freude erlebe ohne irgendein Bild, und dafür kann ich Ihm danken. Und das hat nichts damit zu tun, ob ich außen eine Lampe sehe oder einen Blumenstock – aber ich kann *lernen*, die Wahrheit anzuwenden. – »Öffne deinen Geist, und säubere ihn von allen Gedanken, die täuschen möchten, ...« – Ich muss nur so ehrlich sein und lernen, was die Gedanken sind, die mich täuschen möchten. Und davon säubere ich meinen Geist. – »... und lass nur diesen Gedanken ihn voll und ganz in Anspruch nehmen, und entferne alle übrigen:

Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke.«

Ich denke mit Gott nicht an Pferde oder an Autos oder an Körper, das tue ich nicht, und ich denke auch nicht mit Gott an meine Krankheit oder an die Heilung meiner Krankheit: *Ich denke abstrakte Heilung, ich denke Heiligkeit*. Also muss ich lernen, meinen Geist von allen Gedanken zu säubern, die täuschen *möchten*. Das muss ich begreifen: Es sind keine wichtigen Gedanken – sie *möchten* mich täuschen. Da ist eine Absicht dahinter, denn nichts geschieht ohne Absicht, gar nichts. Das wäre die Idee, dass etwas zufällig geschieht. Es gibt aber keine Zufälle. Also muss ich begreifen, dass diese Gedanken mich täuschen *möchten*. Den Wunsch danach, dass ich mich täuschen möchte, kann ich schon nicht mehr erinnern, der ist viel zu lange her, den habe ich beschlossen zu vergessen. Aber der Wunsch ist immer noch da. Und egal, ob ich eine gute Absicht habe oder barmherzig sein will: Das sollte mich jetzt nicht mehr motivieren – es sind Gedanken, die mich täuschen möchten, mögen sie noch so schön sein. Und dann kann ich sagen: »*Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke.*« – Und wenn ich mir meinen Geist als einen Raum vorstelle und ich stelle mir vor, dass jeder bildhafte Gedanke eine Laserprojektion ist, die mich täuschen will, dann säubere ich meinen Geist und sage jedes Mal: „Heiliger Geist, nimm diesen Gedanken von mir, ich will ihn nicht.“ Ich will endlich erleben, welche Gedanken, die ich mit Gott denke, mein Geist wirklich birgt. Und da es Gedanken sind, die ich mit Gott denke, müssen es Gedanken sein, die ich nicht sehe, die ich nicht höre und die dennoch da sind. Also muss ich sie mir zeigen lassen. Ich

kann sie nicht sehen, aber ich kann sie mir zeigen lassen. Ich kann sie nicht von mir aus hören, aber ich kann darum bitten, dass sie zu mir sprechen, und dann kann ich sie hören; wenn ich in diese Bereitwilligkeit gehe.

»Fünf Minuten mit diesem Gedanken reichen aus, den Tag in die Bahnen zu lenken, die GOTT bestimmt hat, und IHM die Obhut über alle Gedanken zu geben, die du an diesem Tag empfangen wirst.« – Und irgendwann, wenn du den *Kurs* vielleicht schon öfter gemacht hast, dann ist es nicht mehr eine Frage der Zeit. Ich nehme mir mittlerweile viel mehr Zeit als fünf Minuten, aber ich weiß, wie schwierig es am Anfang war, mir überhaupt fünf Minuten zu nehmen. Da muss ich meinen Geist disziplinieren. Und wenn ich noch so sehr körperliche Schmerzen habe und die Bilder meiner verrenkten Gelenke sehe, dann muss ich halt einen Augenblick mich disziplinieren. Oder wenn ich noch so sehr Sorgen um irgendjemanden habe, dann muss ich mich eben disziplinieren. Ohne Disziplin geht sowieso nichts. Warum nicht? Weil das Ego ungefragt spricht; weil es sich aufdrängt in seiner Bedürftigkeit, in seiner Angst, in seiner Zwanghaftigkeit.

»Sie werden nicht nur von dir kommen,« – diese Gedanken – »weil du sie alle mit IHM teilen wirst. So wird jeder dir die Botschaft SEINER LIEBE bringen und IHM Botschaften der deinen zurückbringen.« – Es sind reine Gedanken. Immer wenn du einen Augenblick nur Liebe fühlst: Das ist ein Gedanke, den du mit Gott teilst. Wenn du einen Augenblick nur Freude fühlst, ohne sie zu analysieren, ohne dich zu fragen, sondern sie einfach nur fühlst: Das ist ein Gedanke, den du mit Gott teilst, ein vollständiges Gewahrsein dieser Freude oder dieser Güte oder dieser Liebe. – »Und Kommunion wird dein sein mit dem HERRN der HEERSCHAREN, wie ER SELBST es haben wollte. Und wie SEINE EIGENE Vervollständigung sich mit IHM verbindet, so wird ER SICH mit dir verbinden, der du vollständig bist, wenn du dich mit IHM vereinst und ER SICH mit dir.« – Und wenn du dann diese vollständige Freude in jede besondere Beziehung ausdehnen kannst durch deine Vergebung ... In *vollständiger* Freude kannst du auf einen Krieg schauen lernen – in vollständiger, ja. In *vollständiger* Liebe kannst du auf einen Terrorakt schauen und den Terrorakt in vollständige Liebe einhüllen, damit er sich darin auflöst, das geht. In *vollständige* Liebe kannst du einen Hund einhüllen und das Sofakissen, das daneben liegt, und die Zigarettenschachtel, die auf dem Tisch liegt, und Marschmusik oder Rockmusik, die du währenddessen hörst, das geht. Denn alle Gedanken Gottes sind vollständig das, was sie sind, und sie bleiben es, egal worauf du schaust. Sie lassen sich nicht begrenzen durch Leid und durch Kriege. Leid wird die Freude Gottes nie verändern, nie schmälern und schon gar nicht zerstören. Und das ist es, was wir lernen müssen. Warum? Weil wir lernen müssen, die Wahrheit *anzuwenden*, ungeachtet von Illusionen. Sie einfach anwenden. Und wenn morgen Kranke zu mir kommen und übermorgen Kranke und in zehn Jahren noch Kranke, werde ich immer noch Heilung anwenden, ist doch völlig klar, und ich werde nicht sagen, die Heilung hat nicht funktioniert, sondern ich werde sagen: „Die Heilung wird weiterhin funktionieren.“ Und wenn morgen noch ein Krieg ist und übermorgen noch einer, werde ich Frieden geben und nicht sagen, der Frieden hat

versagt, sondern nur sagen: „Dann brauchen wir eben noch mehr Frieden.“ Darum geht es. Nur darum. Wie Martin Luther: „Und wenn morgen die Welt untergeht, dann pflanze ich eben heute noch einen Apfelbaum.“ Ein ganz einfacher Satz, den du missdeuten kannst; du kannst ihn aber auch richtig deuten in seiner Aussage. Es geht nur um die Aussage. Es geht um etwas Unerschütterliches. Denn wenn ich heute ein Apfelbäumchen pflanze, dann wird morgen die Welt nicht untergehen, denn das wäre sinnlos. Was ist sinnlos? *Leben* – oder der *Untergang* der Welt? Wenn ich beides zusammenbringe, dann beginnt heute das *Leben*: weil ich heute ein Apfelbäumchen pflanze. Einfach nur als ein Symbol für unerschütterliches Vertrauen, um all die Untergangsschwätzer mal zu beruhigen und ihnen zu sagen: „Hört mal, ihr könnt vom Untergang reden, soviel ihr wollt; das hält mich nicht davon ab, heute einen Apfelbaum zu pflanzen.“ Es hat damals schon diese Untergangsschwätzer gegeben. – »Und Kommunion wird dein sein mit dem HERRN der HEERSCHAREN, wie ER SELBST es haben wollte.«

»[...] Wir werden für unsere Übung keine andere Einteilung verwenden außer dieser:

Vergegenwärtige dir jede Stunde tagsüber den Gedanken, mit dem der Tag begann, und verbringe einen stillen Augenblick damit.« – Das ist jeden Tag derselbe Gedanke: »*Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke.*« – »Dann« – nach diesem Augenblick – »wiederhole ohne Hast die zwei Gedanken, die du an diesem Tage übst, und lass dir Zeit genug, um die Gaben zu sehen, die sie für dich enthalten, ...« – Entzieh dir dein Empfangen nicht, Bruder! Du musst dir Zeit lassen. Wenn du dir keine Zeit lässt ... In dieser Welt geht Geben dem Empfangen voraus. Du musst dir Zeit lassen, bis du empfängst. So wie ein Gärtner: Er muss sich Zeit lassen. Er hat heute eine Pflanze gepflanzt – jetzt muss er sich aber Zeit lassen, bis er sie ernten kann. – »... und lass dir Zeit genug, um die Gaben zu sehen, ...« – Und wenn du viel Zeit brauchst, dann sieh es doch einfach mal so: Dann soll die Ernte anscheinend sehr groß sein. Ich spreche nur aus Erfahrung. Wenn du dir nicht Zeit lässt, dann kriegst du nicht mit, was du gelehrt hast; dann lernst du nämlich nicht, dann erntest du nicht. – »Dann wiederhole ohne Hast die zwei Gedanken, die du an diesem Tage übst, und lass dir Zeit genug, um die Gaben zu sehen, die sie für dich enthalten, und lass sie dort empfangen werden, wo es ihnen bestimmt war zu sein.« – Heutzutage geht alles per Mausclick; das ist nur ein Zeichen von Ungeduld. Und die PCs sollen ja immer schneller werden ... Das ist eine Täuschung. Ich muss mir Zeit lassen für diese Lektionen. Warum? Weil die wahre Wahrnehmung in der Zeit stattfindet. Sie unterliegt lediglich nicht den Gesetzen der Zeit, und das heißt: Das, was wir tun, das tun wir nicht, damit es vergehen kann, sondern wir tun hier etwas, das soll gar nicht vergehen, sondern das wird in etwas Größeres übersetzt. Wir lehren nicht den Tod – wir lehren Transfiguration, wir lehren Transzendenz. Es geht hier nicht um Wachsen, um zu verwesen, um zu vergehen, sondern Wachsen, um übersetzt zu werden in ewiges Leben. Das kannst du lehren – oder kannst du es nicht lehren? Klar, kannst du es lehren. Dann musst du es aber auch lernen können. Jetzt brauchst du die Geduld, die du früher nicht aufgebracht hast, weil du nicht geduldig zuschauen wolltest, wie etwas vermodert, klar.

Jetzt sollst du geduldig werden, weil du siehst: Das, was du säst, das wirst du ernten, und es wird in etwas übersetzt werden, von dem wir gar nicht sprechen können. Der Körper wird in einen (ich wage es jetzt einmal, den Begriff zu verwenden) „Lichtkörper“ übersetzt werden, aber der wird nicht bleiben. Ich hoffe, ich habe jetzt nicht denen Wasser auf ihre Mühlen geschüttet, deren Mühlen ich überhaupt nicht in Gang setzen will, aber du kannst es auch so verstehen. Das war die Auferstehung Jesu. Er hat erlebt, wie sein Körper für ihn einfach in Licht aufgegangen ist. Das kannst du nicht durch Ernährung herbeiführen oder durch irgendwelche Übungen; aber wenn du dir den *Kurs* genau anschaut, dann spricht er davon, dass du das Vergängliche *zum* Unvergänglichen bringst – aber da wird es nicht getötet werden (dein Geist hat ja kein zerstörerisches Potenzial), da soll es auch nicht vermodern, sondern da soll es übersetzt werden.

Das kann dein Geist verstehen. Das ist immer noch Wahrnehmung, aber es ist die Wahrnehmung, die die Wahrheit widerspiegelt, dass nichts, was lebt, sterben kann, sondern dass in allem der ewige Funke ist, der der Wahrheit wieder zurückerstattet wird. Es geht nur viel weiter als die üblichen esoterischen Programme, in denen immer noch das alte Lernen teilweise verwendet wird, und das geht eben nicht. Es gibt auch keine vollständige Theorie; aber vielleicht kannst du die Freude fühlen, die in diesen Worten enthalten ist, und die Liebe fühlen: einen glücklichen Traum, der nicht in der Finsternis, in der Zerstörung endet, im Vermodern, sondern in einer Übersetzung. Warum soll dein Geist dazu nicht in der Lage sein, wenn dein Geist ein lebendiger Geist ist und es sowieso nur um einen Traum geht, ja? Um einen Traum! Also wirst du ja wohl noch davon träumen können.

»[...] Wir werden für unser Üben keine andere Einteilung verwenden außer dieser: Vergegenwärtige dir jede Stunde tagsüber den Gedanken, mit dem der Tag begann, und verbringe einen stillen Augenblick damit.«

»Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke.«

Ich konnte mir am Anfang überhaupt nicht vorstellen, was damit gemeint ist. Aber nachdem ich das immer wieder gemacht habe, kam auf einmal dieses Gleichnis von dieser Laserprojektion, das ich verstehen konnte. Wenn ich um Hilfe bitte, wird sie mir gegeben werden – dir auch; das kannst du lehren und lernen. In diesem Lernen können wir wieder einen Schritt weitergehen. Und wenn der Schritt gemacht ist ... wir müssen uns nicht allzu viel mit jedem Schritt beschäftigen; wenn er gemacht ist, ist er gemacht, dann können wir morgen wieder einen weiteren Schritt tun – auf dem Weg ins Licht, auf dem Weg in die Erlösung. – »... und lass dir Zeit genug, um die Gaben zu sehen, die sie für dich enthalten, und lass sie dort empfangen werden, wo es ihnen bestimmt war zu sein.« – Und wo ist ihnen das bestimmt? Nicht außerhalb von dir, sondern *in* dir, und das ist es, was ich meine: Weil das *in* dir ist, sollst du dich einfach nur einen Augenblick froh fühlen und glücklich und im Frieden. Denn da soll die Gabe empfangen werden. Nicht außen von einem anderen Menschen oder von einem Tier,

sondern näher als deine Hand, näher als dein Hemd – *in dir*. Warum? Na, damit du es von da aus wieder geben kannst, um es weiterhin zu empfangen.

»[...] An jedem Tag, an dem wir üben, schließen wir so, wie wir begonnen haben, indem wir zuerst den Gedanken wiederholen, der den Tag zu einer besonderen Zeit des Segens und des Glücks für uns gemacht und durch unsere Treue die Welt von der Dunkelheit dem Licht zurückerstattet hat,« – Das haben wir doch gerade erklärt bekommen. – »vom Gram der Freude, vom Schmerz dem Frieden und von der Sünde der Heiligkeit.

GOTT sagt dir Dank, der du auf diese Weise übst, SEIN Wort zu halten. Und indem du deinen Geist, bevor du schlafen gehst, nochmals den Leitgedanken für den Tag hingibst, umgibt dich SEINE Dankbarkeit in jenem Frieden, in dem ER will, dass du auf immer sein sollst, und auf den du jetzt lernst als dein Erbe wieder Anspruch zu erheben.« – Es war heute Morgen ungefähr vier Uhr, als ich zum ersten Mal aufgewacht bin. Ich habe dann bestimmt eine Stunde mit der Lektion in meinem Geist verbracht und bin dann mit der Lektion eingeschlafen und habe weiter so geträumt. Und dann bin ich wieder damit aufgewacht. Das geht aber nur mit Disziplin. Und irgendwann braucht dein Geist die Disziplin in Zeitvorgaben nicht, weil er selber wieder sich daran freut, so zu denken. So wie wenn ein Kind einmal gelernt hat, still zu sein und friedlich zu sein: Dann will es nicht mehr rumtoben, weil es sich daran erinnert, dass es, als es rumgetobt hat, nur Leid erlebt hat. Als es rumgestänkert hat, rumgemeckert hat, ging es ihm nicht gut. Und irgendwann musst du dich auch daran erinnern: Es ging dir nicht gut in der Zeit, wo du deinen Gefühlen hier freien Lauf gelassen hast. Und es ging auch anderen mit dir nicht gut, klar.

»Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke.«

– Immer einen Augenblick erst innehalten. –

»Ich danke meinem VATER für SEINE Gaben an mich.

Ich will mich daran erinnern, dass ich eins mit GOTT bin.«¹

¹ Ü-II.142